

## **Don-Bosco-Familie (= Salesianische Familie)\*1**

### **Die Don-Bosco-Familie von den Ursprüngen an<sup>1</sup>**

Don Bosco war immer der Ansicht und hat versichert, dass die „Don-Bosco-Familie“ mit seinem Werk in Turin gegen 1844 entstand, 15 Jahre vor seiner männlichen religiösen Gesellschaft (1859). Sie war damals schon nach ihm „eine Art von Kongregation“, deren Glieder, ohne Gelübde abzulegen, sich gegenseitig halfen und versprachen, unter seiner Leitung im entstehenden Werk zu arbeiten.<sup>2</sup> Gewiss, mit diesen Worten forcierte er die Züge einer sehr wenig strukturierten Vereinigung. Darauf kommt es uns in diesem Zusammenhang nicht an, wir sind hier bei der Entstehung der Wirklichkeit der „Don-Bosco-Familie“, einer organisierten Gemeinschaft, die sich an ihn und an seine Nachfolger bindet.

In den Jahren 1840 und 1850 gab es um Don Bosco Kleriker und Laien, Männer und auch Frauen, die sich mehr oder weniger weit an seinem Apostolatswerk unter den jungen Piemontesen, welche er in seinem Hause am Vorort versammelte, beteiligten. Don Bosco hatte die am meisten opferbereiten für Abendkurse engagiert (Schreiben, Gesang, Grundzüge der Arithmetik und der italienischen Sprache), oder für den Unterricht des Katechismus, während des Winters allgemein gegen Mittag. Die Frauen nähten, wuschen, flickten und lieferten einer oft unsauberen und in Lumpen gehüllten Bevölkerung Wäsche und Kleidung.<sup>3</sup> Dann, im Jahre 1859, wurde „die Kongregation in zwei Kategorien oder eher in zwei Familien geteilt“, erklärte Don Bosco. Diejenigen, die frei waren und sich dazu bestimmt fühlten, entschieden, zusammen im Valdocco von Turin zu bleiben, während die anderen, die „Externen“, bei sich zu Hause blieben, obwohl sie die Bindungen mit dem „Werk der Oratorien“ aufrechterhielten.<sup>4</sup> Von nun an gab es auf der einen Seite die Kongregation der salesianischen Ordensbrüder, und auf der anderen das, was man bald die Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter nennen wird. Die „Don-Bosco-Familie“ hatte ihre Entwicklung begonnen.

### **Die Don-Bosco-Familie, wie sie aus dem besonderen Generalkapitel (1971) hervorgegangen ist**

Aufeinander folgend erblickte die Don-Bosco-Familie in ihrem Schoße 1872 die „Töchter Mariä Hilfe der Christen“, 1876 die „Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter“, 1908 die „Vereinigung der Ehemaligen Don Boscós“, 1916 die Gesellschaft, die dafür bestimmt war, die „Volontarie Don Boscós“ zu werden. Und im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts erwachten religiöse Gesellschaften, die sich auf den salesianischen Geist Don Boscós beriefen, weil Salesianerpriester- oder Bischöfe sie ins Leben gerufen hatten. Eine 'Don-Bosco-Familie' existierte

---

\*1 Anm. d. Ü.: Im deutschen Sprachraum hat man sich statt der bisherigen Bezeichnung „Salesianische Familie“ auf den synonymen Begriff „Don-Bosco-Familie“ geeinigt.

Wir verwenden in dieser Übersetzung durchgängig den Begriff „Don-Bosco-Familie“, auch in der Wiedergabe des historischen Kontextes, der ja eine Zeit betrifft, in der im Deutschen nur von der „Salesianischen Familie“ gesprochen wurde.

also, lebendig, obwohl nicht anerkannt. Denn ihre Grenzen blieben unscharf. Sollte man die „Ehemaligen der Salesianer und der Don Bosco Schwestern“ und verschiedene kleine Kongregationen in den Fußstapfen Don Boscos aufnehmen? Und die salesianische Einstellung fand daran kein Interesse. Die meisten Ordensleute zweifelten an der einfachen Existenz einer Don-Bosco-Familie. Im übrigen sicherte keine definierte Struktur irgendeine Gemeinschaft unter ihren Komponenten. Die Wirksamkeit der Gesamtheit litt darunter. Kurz nach Beginn des 2. Vatikanischen Konzils wendete die der Sendung entgegengebrachte Aufmerksamkeit die Gedanken dieser Familie zu, deren Glieder ohne sich zu kennen, im selben Sinn arbeiteten. Was machte man hier aus dem Prinzip Don Boscos, nach dem ein Dreifachfaden immer mehr Stärke hat als ein einfacher Faden?

1971 begann das infolge des 2. Vatikanischen Konzils versammelte Generalkapitel einer immer mehr offensichtlichen Schwäche abzuweichen. Es widmete eine besondere Studie der Don-Bosco-Familie. Es stellte fest: Die Don-Bosco-Familie ist ein Faktum seit der Zeit Don Boscos. Seine einheitliche Absicht war es, ab 1841 in einer Art umfassenden Gemeinschaft alle diejenigen zu sammeln, die akzeptieren würden, mit ihm zu arbeiten. Die familiäre Einheit resultiert aus demselben Sakrament der Taufe, aus einer gemeinsamen Sendung, aus einem gemeinsamen, salesianisch genannten Geist und einer authentischen Brüderlichkeit. Die Gemeinsamkeit einer gleichen Basisberufung fordert ein Minimum an institutioneller Einheit, das die Interkommunikation und die Kollaboration zwischen den verschiedenen Gruppen, aus welchen diese Familie besteht, begünstigt.<sup>5</sup> So wurde ein Statut entworfen, das man bald in einem konstitutionellen Artikel weiterführte. Damals trat die Don-Bosco-Familie offiziell ins Leben, wie es fünfundzwanzig Jahre später der Generalobere Vecchi bemerkte.<sup>6</sup>

Die aufgrund ihrer Vitalität vorhandene Skepsis gegenüber Regeln schwächte sich ab. Ein besonderes Dicasterium wachte über die Don-Bosco-Familie im Salesianischen Generalat in Rom. Jedes Jahr, seit 1973, wurde eine Woche der Spiritualität organisiert, meistens durch dieses Dicasterium, und der Studie eines der Probleme der 'Familie' gewidmet: das Präventivsystem, die Jugendlichen, die Frau, die Berufungen, die geistliche Begleitung, die geistlichen Exerzitien, das Laikat, das soziale Engagement, die Erziehung zur Liebe ... Ein gemeinsamer Gedanke entstand. Man gewöhnte sich daran, gemeinsam zu arbeiten. Die überarbeiteten salesianischen Konstitutionen von 1984 riefen in Erinnerung, dass von Don Bosco eine umfassende Bewegung von Personen ausging, die auf verschiedene Weise zum Heil der Jugend wirken, dass die Gesellschaft des heiligen Franz von Sales, das Institut der Töchter Mariä Hilfe der Christen, und die Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter, durch ihn gegründet, ihrer Sendung entsprechend ihrer je eigenen Berufung nachkommen, dass sich schließlich nach seinem Tod andere Gruppen angeschlossen haben. Das Ganze, erklärte das Dokument, bildet die „Don-Bosco-Familie“.<sup>7</sup> Es war nicht mehr zulässig, ihre Wirklichkeit zu ignorieren.

## **Die Don-Bosco-Familie in der Zeit Don Viganò**

Der Generalobere Egidio Viganò (1978-1995), dessen erstes Rundschreiben den bedeutsamen Titel trägt: „Maria erneuert die Don-Bosco-Familie“<sup>8</sup>, rückte sofort

die Don-Bosco-Familie in den Mittelpunkt seiner Sorge. Er widmete ihr einen ganzen Brief, um zu sagen, dass sie ein wertvolles Erbe Don Boscos bildete, dass dieses Erbe eine wahre Treue seitens seiner geistlichen Söhne verlangte, dass Don Bosco eine von seinem Charisma belebte und geeinte geistliche Familie gebildet hatte, und endlich dass es nicht darum geht, sich auf der ruhmreichen Vergangenheit der männlichen Kongregation auszuruhen.<sup>9</sup> Dieser Generalobere versäumte nie die Gelegenheit, in seinen Briefen über die Don-Bosco-Familie zu sprechen, seien es die spirituellen Leitlinien zur Förderung des Laikats (1986) oder die Gemeinschaft in der Familie (1987), das hundertfünfzigjährige Jubiläum des Geburtstages der hl. Maria Domenica Mazarello (1987), die Hundertjahrfeier des Todes Don Boscos (1988), die Seligsprechung Don Rinaldis (1990), die Verlautbarung der Bischöfe über das gottgeweihte Leben (1994) etc. ... Ohne Unterlass kam er darauf zurück.<sup>10</sup>

Indessen vergrößerte sich die Don-Bosco-Familie durch den Beitritt von verschiedenen, durch Salesianer gegründeten, Gesellschaften: die *Hijas de los Sagrados Corazones de Jesús y de María* (1981), die *Salesiane Oblate del Sacro Cuore* (1983), die *Apostole della Sacra Famiglia* (1984), die *Caritas Sisters of Miyazaki* (1986), die *Missionary Sisters of Mary Help of Christians* (1986) und noch sechs andere zwischen den Jahren 1987 und 1992. Zugehörigkeitskriterien wurden von den sich bewerbenden Vereinigungen verlangt. Sie mussten von einer gewissen Anzahl von Werten zeugen: eine salesianische Berufung, gekennzeichnet durch die Bindung an das Charisma Don Boscos, eine Teilnahme an der salesianischen Sendung unter der Jugend und dem Volk, das Teilen des Geistes und der Erziehungsmethode, welche der Don-Bosco-Familie zu eigen sind, ein Leben nach dem Evangelium, genährt vom „salesianischen“ Geist, wie auch ein offensichtlicher Wille, sich in die Familie einzufügen und darin in Brüderlichkeit und Zusammenarbeit zu leben, indem man dem Generaloberen der Salesianer eine Funktion eines Vaters und einer einigenden Mitte zuerkennt.<sup>11</sup>

### Die Charta der Gemeinschaft (1995)

Endlich erblickten die Statuten der Gemeinschaft der Don-Bosco-Familie, welche noch fehlten, als Frucht einer langen Zusammenarbeit zwischen ihren verschiedenen Gruppen, das Licht der Welt. Der Schwerpunkt wurde darin auf die „Gemeinschaft“<sup>\*2</sup> gelegt. Kurz vor seinem Tod präsentierte der Generalobere Viganò mit Datum vom 31. Januar 1995 dieses als „Charta der Gemeinschaft in der Don-Bosco-Familie“<sup>12</sup> betitelte Dokument.

„Der Heilige Geist“, sagte diese Charta, „hat durch Don Bosco die Don-Bosco-Familie hervorgerufen, damit die Sendung, die ihm anvertraut worden war, besser erfüllt werde.“ Und sie definierte sie kurzgefasst: „Die Don-Bosco-Familie ist eine Gemeinschaft von Getauften und Geweihten, die, je nach der Gabe, die ihnen eigen ist, sich in den Dienst der Sendung der Kirche stellen, des Leibes Christi, des universalen Heilssakramentes.“<sup>13</sup> Die Gemeinschaft, der gegenseitige

---

<sup>\*2</sup> Anm. d. Ü.: Im frz. Text der „Charta“ finden wir in diesem Abschnitt für „Gemeinschaft“ nur den Begriff „communion“. Vgl. hierzu im Artikel „Gemeinschaft“ die Anmerkung des Übersetzers zum frz. Begriff „communion“.

Austausch der Gaben, rechtfertigten die Existenz dieser Familie. Denn in einer Kirche, die vollständig Gemeinschaft ist, bezeugt die Don-Bosco-Familie „ein einziges Herz und eine einzige Seele“ durch Erfahrungen der brüderlichen und apostolischen Gemeinschaft im Dienst der Sendung und für die gegenseitige Bereicherung ihrer Gruppen und der Personen, aus denen sie besteht<sup>14</sup>.

Die Charta hatte achtunddreißig in fünf Kapiteln verteilte Artikel:

- 1) Die Gnade der Gemeinschaft in der Don-Bosco-Familie,
- 2) Die Teilnahme an der Don-Bosco-Familie,
- 3) Die charakteristischen Züge des salesianischen Antlitzes,
- 4) Die Entwicklung zu einer aktiven Bruderschaft,
- 5) Die Gemeinschaftsdienste.

In dieser Charta fanden sich geistliche Überlegungen in reichem Maß. Ein Artikel mit fast leidenschaftlicher Begeisterung, in dem gewisse Überzeugungen des Generaloberen Viganò zutage traten, bezeichnete in ihr den zentralen Platz Don Boscos in der familiären Spiritualität (Art. 7). Don Bosco, las man, war „ein gigantischer Geist“ (gigante dello spirito), der ein reiches und gut definiertes spirituelles Erbe hinterlassen hat. Er ist der Initiator einer wahren Schule einer neuen und attraktiven apostolischen Spiritualität. Er bildet einen verpflichtenden Vergleichspunkt für diejenigen, die sich durch einen besonderen Impuls des Geistes gerufen fühlen, im Heute der Geschichte sein Schicksal und seine Sendung in verschiedenen Lebensständen zu teilen, jeder auf der Ebene, die ihm zu eigen ist. Die Zugehörigkeit wird um ein einigendes Zentrum errichtet, welches eine Person, ein Kriterium und ein Stil ist. Die Person ist diejenige Don Boscos. Die Don-Bosco-Familie lässt sich vom Humanismus des heiligen Franz von Sales inspirieren, wie es Don Bosco in besonderer Art vorgelebt hat. „Was die verschiedenen Gruppen und ihre Glieder zu einer einzigen Familie zusammenbindet, ist eine Art spiritueller Verwandtschaft in Don Bosco, der wirklich der Vater aller ist.“<sup>15</sup> Das dritte Kapitel dieser Charta mit einer kommentierten Serie besonders bedeutungsvoller „Worte“ Don Boscos und einer Reihe festgesetzter „tragender Elemente“ des gemeinsamen Geistes, war auf seine Weise eine Kurzfassung der salesianischen Spiritualität.<sup>16</sup>

Die Einheit in der Familie ist nicht nur spiritueller, sondern auch rechtlicher Natur. Es reicht nicht, das Patronat Don Boscos anzurufen, um in der familiären Einheit zu leben. Die Zugehörigkeit zu einer Gesamtheit von zahlreichen Gruppen unter Achtung ihrer Originalität und ihrer Autonomie erfordert ein Lebenszentrum, das geeignet ist, darin den Bezug zum Gründer, zum gemeinsamen Geist und zur gleichen Sendung aufrechtzuerhalten. Die zentrale Mitte, welche die Einheit verbürgte, war im Sinne Don Boscos der Generalobere der Salesianer. Alle Gruppen der Don-Bosco-Familie erkennen also dem Generaloberen, der auf ihn folgt, einen dreifachen Dienst an der Einheit zu: der Generalobere ist der Nachfolger Don Boscos, der Vater aller und das Zentrum der Einheit der Familie.<sup>17</sup>

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Einige allgemeine Probleme der „Don-Bosco-Familie“ (ursprüngliche Geschichte, Aufblühen beim besonderen Generalkapitel der Salesianer, grundlegende Züge des Geistes, die Stellung des Generaloberen in der Familie) sind bei einem Kolloquium studiert worden, das ihr in Luxemburg 1973 gewidmet wurde. Vgl.: *La Famiglia salesiana*, coll. *Colloqui sulla vita salesiana* 5, Torino-Leumann, Elle Di Ci, 1974, 351 S.
- <sup>2</sup> „... Onde per conservare l'unità di spirito e disciplina, da cui dipende il buon esito degli oratorii, fin dall'anno 1844 alcuni ecclesiastici si radunarono a formare una specie di congregazione aiutandosi a vicenda e coll'esempio e coll'istruzione (...) Essi non fecero alcun voto propriamente detto; tutto si limitò di fare una semplice promessa di non occuparsi se non in quelle cose che il loro superiore giudicava di maggior gloria di Dio e vantaggio dell'anima propria. Riconoscevano il loro superiore nella persona del Sac. Bosco Giovanni.“ (Congregazione di S. Francesco di Sales, unveröffentlichtes Manuskript, um 1858, S. 5).
- <sup>3</sup> Vgl. z. B. den Bericht Don Boscos mit dem Titel: „Storia dei Cooperatori Salesiani“, herausgegeben in den Akten des Kolloquiums „Famiglia salesiana“, S. 341-343, der in seiner Zeitschrift „Bibliofilo Cattolico o Bollettino Salesiano mensile“, ann. III, n 6 (September 1877) veröffentlicht wurde.
- <sup>4</sup> „... ma in quell'anno (1858) la Congr. fu divisa in due categorie o piuttosto in due famiglie. Coloro che erano liberi di se stessi e ne sentivano vocazione, si raccolsero in vita comune, dimorando nell'edificio che fu sempre avuto per casa madre e centro della pia associazione (...). Gli altri ovvero gli esterni continuarono a vivere in mezzo al secolo in seno alle proprie famiglie, ma proseguirono a promuovere l'opera degli Oratorii ...“ (Cooperatori Salesiani, handschriftliches Manuskript Don Boscos, veröffentlicht von E. Ceria, MB XI, S. 85-86).
- <sup>5</sup> „Le prospettive della ‚famiglia‘ salesiana oggi“, in CGS n 151-177.
- <sup>6</sup> Juan Edmundo Vecchi, „La Famiglia Salesiana compie venticinque anni“, Atti 358, Januar-März 1997, S. 3-41.
- <sup>7</sup> Hier ist dieser Artikel in seiner definitiven Fassung von 1984: „Da Don Bosco trae origine un vasto movimento di persone che, in vari modi, operano per la salvezza della gioventù. Egli stesso, oltre la Società di san Francesco di Sales, fondò l'Istituto delle Figlie di Maria Ausiliatrice e l'Associazione dei Cooperatori salesiani che, vivendo nel medesimo spirito e in comunione fra loro, continuano la missione da lui iniziata, con vocazioni specifiche diverse. Insieme a questi gruppi e ad altri nati in seguito formiamo la Famiglia salesiana. In essa, per volontà del Fondatore, abbiamo particolari responsabilità: mantenere l'unità dello spirito e stimolare il dialogo e la collaborazione fraterna per un reciproco arricchimento e una maggiore fecondità apostolica. Gli Exallievi ne fanno parte per l'educazione ricevuta. La loro appartenenza diviene più stretta quando si impegnano a partecipare alla missione salesiana nel mondo.“ (Costituzioni SDB, art. 5).
- <sup>8</sup> E. Viganò, Brief des Generaloberen, „Maria rinnova la Famiglia salesiana“, 25. März 1978, Atti 289, Januar-Juni 1978, S. 3-35.
- <sup>9</sup> E. Viganò, Brief des Generaloberen, 24. Februar 1982, Atti 304, April-Juni 1982, S. 5-20.
- <sup>10</sup> Vgl. im Index seiner Rundbriefe das Stichwort Famiglia salesiana, S. 1667-1668.
- <sup>11</sup> Vgl. G. Nicolussi, „Riconoscimento di appartenenza alla Famiglia Salesiana“, Atti 363, April-Juni 1998, S 50-57.
- <sup>12</sup> Carta di comunione nella Famiglia salesiana di Don Bosco, Leumann, Elle Di Ci, 1996, 50 S. (Die französische Übersetzung, im April 1996 in Rom gedruckt (Ed. SDB), trägt im Anhang eine gut dokumentierte Liste der Gruppen der Salesianischen Familie zusammen, welche im Oktober 1995 aktualisiert wurde.)
- <sup>13</sup> „Lo Spirito Santo ha suscitato la Famiglia salesiana, attraverso Don Bosco, affinché meglio si compisse la missione a lui affidata. La Famiglia salesiana è un insieme di battezzati e di consacrati che, con l'originalità del proprio dono, si pongono al servizio della missione della Chiesa, Corpo di Cristo, sacramento universale di salvezza.“ (Carta di comunione, art. 4).

- 
- <sup>14</sup> Carta di comunione, art. 6.
- <sup>15</sup> „La Famiglia salesiana si ispira all’umanesimo di San Francesco di Sales, rivissuto in modo peculiare da Don Bosco. Ciò che lega i differenti gruppi e i loro membri in una Famiglia è una specie di parentela spirituale in Don Bosco, che è veramente il Padre di tutti.” (Carta di comunione, art. 7).
- <sup>16</sup> Dieses Kapitel mit dem Titel „I tratti caratteristici del volto salesiano”, besteht aus zwei Abschnitten: „A ‚Parole’ particolarmente significative di Don Bosco”; „B Elementi portanti del comune spirito” (Op. cit., S. 18-34).
- <sup>17</sup> Carta di comunione, art. 9.